

29. Oktober 2013

"Die Torkamera ist unablässig"

* Nach Phantomtor in Deutschland wird Schrei nach Torraum-Technik größer

* VdF fordert dringend die Umsetzung

Das Phantomtor von Deutschland wurde vom DFB und der Liga bestätigt. Leverkusens Stürmer Kießling hatte unlängst einen Kopfball eindeutig ins Außennetz des Tores gesetzt, durch ein Loch sprang der Ball ins Tor. Eindeutig kein Tor, dennoch wurde es gegeben, Leverkusen besiegte Hoffenheim 2:1. Umgekehrt wurde Hoffenheim am 10. August dieses Jahres beim Stand von 2:0 ein klares Tor aberkannt, am Ende spielte man gegen Nürnberg nur 2:2. Da legte Hoffenheim interessanterweise keinen Einspruch ein.

VdF-Vorstand Gernot Zirngast begrüßt, dass das Urteil bestätigt wurde. "Immerhin ist das eine einheitliche Linie. Nicht gegebene Tore wie bei der WM 2010 zwischen Deutschland und England wurden ebenfalls bestätigt. Dabei handelt es sich eben um die Tatsachenentscheidung des Schiedsrichters." Allerdings sollte es gar nicht so weit kommen, wie Zirngast unterstreicht. "Es wird Zeit, dass die Torkamera installiert wird. Das Tor von Kießling wäre von der Kamera nie angezeigt worden, weil der Ball eben nicht zwischen den Pfosten ins Tor ging."

Zirngast hebt hervor, dass derzeit nur ausschließlich "finale" Entscheidungen über Tor oder kein Tor mit Hilfe der Technik getroffen werden sollen. "Bei Abseits-Entscheidungen, die sich nachher als falsch herausstellen, macht das ja keinen Sinn, weil man nicht weiß, wie der Spielzug weiter gegangen wäre, wenn der Schiedsrichter nicht gepfiffen hätte."

Die VdF ist auch über Platini verwundert, der im Gegensatz zu FIFA-Präsident Blatter jegliche Technikanwendung im Fußball strikt ablehnt. "Es ist Zeit, dass sich auch der UEFA-Präsident den rasanten Entwicklungen im modernen Fußball stellt und entsprechend reagiert", meint Zirngast abschließend in der Überzeugung, dass es nur mehr eine Frage der Zeit ist, bis die Torlinien-Technologie auch von der UEFA anerkannt wird.